



**Familienbund  
der Katholiken**

# POSITIONSPAPIER CHRISTLICHE EHE



# SCHATZ UND HERAUSFORDERUNG FÜR KIRCHE UND GESELLSCHAFT: UNSER UMGANG MIT DEM LEITBILD „CHRISTLICHE EHE“

## POSITIONEN DES FAMILIENBUNDES DER KATHOLIKEN (FDK)

- 1.** CHRISTLICHE EHE UND FAMILIE -  
SCHATZ UND HERAUSFORDERUNG
- 2.** EINSATZ FÜR DAUERHAFTE  
UND STABILE EHEN
- 3.** DIE STABILE EHE ALS PRIVATE, KIRCHLICHE  
UND GESAMTGESELLSCHAFTLICHE AUFGABE
- 4.** WETTBEWERB DER LEBENSFORMEN -  
EHE INS GESPRÄCH BRINGEN
- 5.** BARMHERZIGER UMGANG MIT DER ERFAHRUNG  
DES SCHEITERNS

### HERAUSGEBER UND KONTAKT:

Familienbund der Katholiken in der Diözese Würzburg  
Kürschnerhof 2 · 97070 Würzburg  
Tel. 0931 386 65 221 · Fax 0931 386 65 229  
eMail: [info@familienbund-wuerzburg.de](mailto:info@familienbund-wuerzburg.de)

In den fünfziger und sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war das Heiraten ein nahezu alternativloser und damit selbstverständlicher Lebensentwurf für Erwachsene. Diese Selbstverständlichkeit der Entscheidung zur Ehe ist inzwischen verloren gegangen. Die Ehe befindet sich also neben und mit anderen Modellen, Partnerschaft zu leben, auf einem „Markt“. Ehe steht im Wettbewerb der Ideen und vor ganz neuen Herausforderungen:

- Die hohen gesellschaftlichen Erwartungen an Mobilität und Flexibilität der Menschen stellen neue und höhere Anforderungen;
- die wirtschaftliche Not ist (glücklicherweise) kein Kitt für Beziehungen mehr;
- die Medienwelt scheint zum Teil das „Ex und hopp“ bei Beziehungen zu verherrlichen und überhöhte Erwartungen an den Partner zu verstärken;
- und nicht zuletzt leben Menschen heute viel länger, die durchschnittliche Ehedauer steigt noch an; trotz aller Scheidungen bewegt sie sich auf einem historisch nie gekanntem Niveau. (agenda Familie, Familienleben, S. 7)

## 1. FÜR DEN FDK IST DIE CHRISTLICHE EHE UND FAMILIE EIN SCHATZ UND EINE HERAUSFORDERUNG.

Der Mensch ist seiner ganzen Veranlagung nach angelegt auf ein Zusammenleben in verlässlichen Beziehungen, die die beste Basis darstellen für psychisches Wohlbefinden und körperliche Gesundheit. Liebe, Vertrauen und Zuverlässigkeit sind Grundbedürfnisse eines jeden Menschen, sie werden auch heute von jungen Menschen als hohe Werte benannt und als Ideal angestrebt. „Das Wohl der Person sowie der menschlichen und christlichen Gesellschaft ist zuinnerst mit dem Wohlergehen der Ehe- und Familiengemeinschaft verbunden.“ (GS 47)

Im „Pastoralen Dialog im Bistum Würzburg“ heißt es: „Gott begleitet alle Menschen, die sich um Partnerschaft bemühen. Das Besondere an der sakramentalen

Ehe liegt darin, dass Gott in der dauerhaften Verbindung der Eheleute seine bleibende Liebe und Treue sichtbar und wirksam macht. In diesem Bund sind die Eheleute berufen, sich auf diese Liebe einzulassen und aus ihr heraus zu leben.“ (Heft 1, S. 13)

Wie so oft im Leben ist das negative Bild aussagekräftiger als viele positive Beispiele. Der „Preis des Scheiterns“ der ehelichen Partnerschaft wird fast übereinstimmend folgendermaßen benannt und beziffert:

- Schlecht funktionierende Partnerschaften und vor allem Scheidungen tragen für die betroffenen Partner gesundheitliche Risiken in sich, z. B. treten häufiger Depressionen auf, kommt es öfter zu ungünstigem Gesundheitsverhalten und damit zu direkten negativen Auswirkungen, unter anderem zu Herz-Kreislauf-erkrankungen. Eine Studie von J. L. Short (2002) zeigt beispielsweise, dass junge Erwachsene (zwischen 18-28 Jahre, alle Studenten) aus geschiedenen Ehen mehr psychische Probleme hatten als solche, die ihren Vater durch Tod verloren hatten und erst recht als solche aus intakten Ehen.
- Für die betroffenen Kinder zieht die Scheidung der Eltern nicht selten Loyalitätskonflikte, Zukunftsängste, Schuldgefühle und später eigene Bindungsprobleme nach sich.
- Für viele geschiedene Partner stellt die Scheidung ein Armutsrisiko dar, insbesondere für die von der Scheidung mit betroffenen Kinder. In jedem dritten Scheidungsfall wird einer der Scheidungspartner zum Sozialhilfeempfänger.
- Scheidungen sind auch für die Steuerzahler und die öffentlichen Haushalte teuer. Im Rahmen von Wohngeld und Sozialhilfe fallen pro Jahr Scheidungsfolgekosten in Höhe von ca. 4 Milliarden Euro an (Norbert Wilbertz, s. u.).

„Die Ehe hat Wirkung nach außen. Die Gesellschaft profitiert von der Stabilität, gegenseitigen Unterstützung und Verlässlichkeit der Ehe.“ (agenda Familie, Familienleben, S. 6) So ist zum Beispiel auch die viel beklagte Kinderlosigkeit „ein Phänomen, das im Wesentlichen außerhalb der verheirateten Bevölkerung auftritt.“ (ebd. S. 8)

## 2. DER FAMILIENBUND SETZT SICH EIN FÜR DAUERHAFTE UND STABILE EHEN

Als Familienbund in der Diözese Würzburg bieten wir deshalb Hilfen zu gelingendem Leben in Ehe und Familie an. Wir wollen helfen, den Schatz in der unauf lösslichen Ehe immer neu zu entdecken. Wir sind überzeugt, dass zufriedene Ehepaare (Elternpaare) nicht nur ein wichtiges Fundament der Gesellschaft, sondern auch die beste Werbung für die Ehe sind:

### a) Eine Ehe/Familie ohne spirituelles Fundament droht auf Dauer auszutrocknen.

- Auf religiösen Bildungswochenenden für Paare und Familie können Paare erleben, dass sie das Glück nicht ausschließlich voneinander erwarten müssen. In der gemeinsamen Beziehung zu Gott finden sie Kraft, Trost und letztlich Erfüllung.
- In liturgischen Feiern zu Ehejubiläen wird der Dank für die Begleitung Gottes ausgesprochen und für andere erfahrbar.
- Bei Paarsegnungen bringen die Menschen zum Ausdruck, dass sie Gottes Beistand erbitten und dass sie sich auf Gottes „Ja“ zu ihnen verlassen.
- „Wer glaubt, ist nie allein“: Auf unseren Wallfahrten erleben Ehepaare und Familien das gemeinsame Unterwegs-Sein als Pilgerinnen und Pilger.

### b) Das Geheimnis zufriedener Paare/Familien: das Gespräch

- Eine Liebesbeziehung wird stark dadurch geprägt, wie Paare miteinander sprechen. Durch wirksame Gesprächstrainingskurse wie die vom Familienbund angebotenen Trainings „EPL - Ein partnerschaftliches Lernprogramm“ und „KEK - Konstruktive Ehe und Kommunikation“ wächst das Verständnis füreinander.
- Elternkurse wie zum Beispiel „Kess erziehen“ und „Familienteam“ bieten vielfältige Anregungen die Kinder zu verstehen, Grenzen zu setzen und sie wirksam zu ermutigen. Sie unterstützen die Eltern dabei, gemeinsam die Erziehungsaufgabe zu schultern.

### **c) Raus aus dem Alltag - Kraft tanken**

- Zeit um miteinander unterwegs zu sein, um etwas gemeinsam, als ganze Familie zu erleben - aber auch Zeit genug für das Paar, weil die Kinder gut versorgt sind – auf diese Weise werden die Familienferien des FDK zu Tankstellen für Eltern.

### **d) Leben mit einer Behinderung**

- Ehepaare mit einem behinderten Kind stehen vor riesigen zusätzlichen Herausforderungen, seien diese formaler oder bürokratischer Natur, seien es Akzeptanzprobleme in ihrer Umgebung. Durch Information und Kontakt ([www.intakt.info](http://www.intakt.info)) sowie durch spezielle (Ferien-)Angebote für solche Familien versucht der FDK diesen Paaren einen Teil der Unterstützung zukommen zu lassen, die sie verdienen und benötigen.

## **3. DAUERHAFTE UND STABILE EHEN SIND NICHT NUR EINE PRIVATE, SONDERN AUCH EINE KIRCHLICHE UND GESAMTGESELLSCHAFTLICHE AUFGABE!**

Diese Bemühungen des FDK müssen – schon aus Gründen der Prävention – Unterstützung und Ergänzung finden durch kirchliche und staatliche Hilfestellungen.

### **a) Kirche**

Der Familienbund ist dankbar, dass die Diözese Würzburg die Angebote und Aktivitäten des Familienbundes großzügig unterstützt und so vielen Paaren/Familien die Teilnahme an den Angeboten erst ermöglicht. Auch durch weitere diözesane Angebote wie z. B. die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Erziehungsberatung oder Ehe- und Familienseelsorge setzt sich Kirche für das Gelingen von Ehe und Familie ein.

### **b) Politik**

„Das Wichtigste, was ein Vater für seine Kinder tun kann, ist ihre Mutter zu lieben.“ (H. W. Beecher).

Diese Liebe braucht angesichts der oben angesprochenen Herausforderungen heute mehr Unterstützung denn je!

Das steigende Interesse in Medien und Politik an Kindern, an Familien und deren Bedürfnissen begrüßt der FDK ausdrücklich. Wird Familienpolitik allerdings allein aus wirtschaftlicher Perspektive begründet und gestaltet, so greift sie zu kurz und muss wirkungslos bleiben. Der FDK fordert daher die Politiker aller Ebenen auf, neben den bekannten Säulen der Familienpolitik (z.B. Ausbau der außerhäuslichen Betreuung der Kinder, Transferleistungen wie das Kindergeld) eine neue Säule zu errichten: Förderung der Partnerschaftskompetenz.

Diese Förderung kann durch die Unterstützung bestehender Angebote oder durch den Aufbau neuer Angebote und Strukturen umgesetzt werden. Der hohe gesamtgesellschaftliche Preis des Scheiterns von Partnerschaften muss dazu führen, Schritte der Prävention zügig auszubauen und zu unterstützen. Darüber hinaus ist es gerade die tragfähige und verlässliche Partnerschaft, die für viele Paare eine zentrale Voraussetzung darstellt, offen zu sein, Kindern das Leben zu schenken.

„Es braucht Kenntnisse und Fähigkeiten sowie Einstellungen und Haltungen. Partnerschafts- und Familienkompetenz wird sicherlich in der eigenen Familie grundgelegt, braucht aber auch unterstützende Angebote im Bildungssystem und ergänzende Lernorte in der Jugendarbeit.“ (agenda Familie, FamilienLeben, S. 10)

## **c) Gesellschaft, Politik, Kirche**

Ehen werden auch durch überzogene Erwartungen gefährdet. In manchen medialen Inszenierungen von Ehe wird ein unerfüllbarer Anspruch artikuliert, der Menschen verunsichert und Partnerschaften gefährdet. Vor allem in Situationen, die akut als besonders belastend erlebt werden, verunsichern diese Erwartungen die Paare. Am Beispiel der Vorsorgeuntersuchungen soll dies verdeutlicht werden: In dem Bemühen der Eltern, dass „alles gut geht“, nehmen diese die angebotenen Untersuchungen zu Recht wahr. Wird dann eine mög-

liche Behinderung beim Kind erkannt oder vermutet, sehen sich die Eltern mit der Erwartung konfrontiert, ihr Kind abzutreiben. Eine Entscheidung für das Leben des Kindes, eine Entscheidung für die Würde des Menschen, eine Entscheidung für das Leben in seiner natürlichen Gebrochenheit führt allzu oft nicht zu Hilfe und Solidarität, sondern zu Unverständnis und zu Vorwürfen – als handele es sich dabei um einen vermeidbaren „Unfall“.

Diese Erwartungen, ein solches Bild der „Perfektheit“ und „Optimierung“ belastet Paare oft über das erträgliche Maß hinaus. Diese belastenden Situationen sind eine Herausforderung gerade auch für die Partnerschaft. Paare sind dabei angewiesen auf eine Gesellschaft, die das Nicht-Perfekte, das Unvollständige – also das Menschliche – akzeptiert und die die notwendigen Unterstützungs- und Hilfsangebote bereitstellt.

## 4. WETTBEWERB DER LEBENSFORMEN: EHE WILL INS GESPRÄCH GEBRACHT WERDEN

In unserer Öffentlichkeit fällt das Wort Ehe am häufigsten in der Verbindung mit dem Wort Scheidung oder im Kontext einer Traumphochzeit von Prominenten, für die es oft eine „Folgebeziehung“ ist. Von daher ist die Angst und das Misstrauen vor einer lebenslangen Bindung, die viele Menschen empfinden, durchaus verständlich.

In diesem Kontext muss das Leitbild „Christliche Ehe“ mit seinen Chancen ins öffentliche Gespräch gebracht werden.

- Es muss vermehrt dargestellt werden, was unter diesem Leitbild verstanden wird,
- die Chancen der dauerhaften Ehe sollten stärker herausgearbeitet werden,
- es sollte immer wieder deutlich gemacht werden, dass die Mehrheit der Ehen gelingt,



# EHE INS GESPRÄCH BRINGEN

- es sollte erfahrbar werden, dass das Leitbild der christlichen Ehe der Sehnsucht vieler Menschen entspricht.

Der Familienbund der Katholiken in der Diözese Würzburg bittet deshalb

- den BDKJ mit seinen Verbänden und die Katholische Jugendarbeit das Thema Ehe in geeigneter Form aufzugreifen und Modelle zu entwickeln, wie dieses Thema altersgemäß und werbend angepackt werden kann.
- im Blick auf die Jugend bitten wir auch das Schulreferat tätig zu werden und neu zu überlegen, wie es gelingen kann, das christliche Leitbild von Ehe und Familie im Religionsunterricht und in der Schulpastoral zu vermitteln.
- Die Seelsorge vor Ort bitten wir,
  - das Thema „Christliche Ehe“ in der Verkündigung aufzugreifen,
  - Ehepaar- oder Familienkreise zu bilden und zu unterstützen,
  - Hochzeitsjubiläen – auch schon die Silberjubiläen – bewusst zu feiern und liturgisch angemessen zu begleiten,
  - den Paaren die Ehebriefe der Arbeitsgemeinschaft katholischer Familien (AKF) anzubieten,
  - bei Ehevorbereitung und Trauungspastoral auch auf den Prozesscharakter der Ehe hinzuweisen und auf begleitende und unterstützenden Angebote wie die stetige Partnerschafts-Fortbildung aufmerksam zu machen.

## 5. GLAUBWÜRDIGES SPRECHEN ÜBER DIE CHRISTLICHE EHE SCHLIESST DEN BARMHERZIGEN UMGANG MIT DER ERFAHRUNG DES SCHEITERNS EIN.

Im oben zitierten Pastoralen Dialog im Bistum Würzburg heißt es weiter: „Trotz der Zusage Gottes, die sich im Sakrament der Ehe ausdrückt, gibt es die Erfahrung des Scheiterns, auch eines endgültigen Scheiterns. Das bedeutet jedoch nicht, dass Gott seine Zusage und Zuwendung an die Menschen, deren Ehe zerbrochen ist zurückzieht.“ (Heft 1 S. 13)

Dass Gott seine Zusage nicht zurückzieht, das sollten betroffene Menschen auch erfahren können. Der Familienbund der Katholiken in der Diözese Würzburg setzt sich dafür ein, dass Menschen, deren Ehe zerbrochen ist, erleben können, dass sie mit der Scheidung nicht am Ende einer Sackgasse angekommen sind. Mit ihnen zusammen muss auch die Öffentlichkeit erfahren und durch die Kirche erleben, dass Gott seine Zuwendung nicht zurückzieht.

- Angebotene seelsorgliche und psychologische Begleitung kann helfen, die Situation der Scheidung zu verarbeiten.
- Eine Versöhnung mit der Lebensgeschichte kann erlungen und mit einem liturgischen Element begangen werden.
- Priester und Bischöfe sollten die Seelennöte mancher wiederverheirateter Geschiedener ernst nehmen und sich auf einen offenen Dialog mit betroffenen Paaren einlassen.
- Ein realistischer Neuanfang soll ermöglicht werden. „Dabei muss die verantwortete Gewissensentscheidung mündiger Christen angestrebt und respektiert werden.“ (Pastoraler Dialog, Heft 1, S. 18)
- Eine theologische und pastorale Auseinandersetzung mit der Praxis der Ostkirchen, die unter bestimmten Voraussetzungen eine zweite Ehe ermöglicht, er-

scheint angesichts der Herausforderungen der Zeit innerhalb der katholischen Kirche als geboten.

In unserer Gesellschaft ist es für viele Menschen schwierig, alleine zu leben. Viele sehnen sich nach einer neuen erfüllten Partnerschaft. Sie wünschen sich Hilfe und Unterstützung bei der Betreuung und Erziehung der Kinder. Realistischer Neuanfang heißt für sie: Wiederheirat.

In der Diözese Würzburg können ca. 33% der Paare, die standesamtlich heiraten, nicht mehr katholisch kirchlich heiraten, da wenigstens einer der Partner in Scheidung lebt. Für diese Menschen hat die katholische Kirche kein Zeichen der Zuwendung Gottes, die Haltung der Kirche wird nicht selten als „erbarmungslos“ und als „lebenslängliche Ausgrenzung“ erlebt.

Der Familienbund der Katholiken wünscht, dass für diese Paare ein Weg gefunden wird, auf dem sie öffentlich ihre neue Beziehung unter den Schutz und Segen Gottes stellen können.

Der FDK erinnert in diesem Zusammenhang an das „Gemeinsames Hirtenschreiben der Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz zur Pastoral mit Geschiedenen und Wiederverheirateten“ aus dem Jahr 1993 und an das Schreiben von Bischof em. Paul Werner Scheele beim Prozess „Wege suchen im Gespräch“.

## Quellen

agenda Familie, Heft „FamilienLeben“, Hrsg. Familienbund der Katholiken - Bundesverband, Berlin 2006

Die pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et Spes“ (GS) - Konzilsbeschluss vom 7.12.1965

Norbert Wilbertz: „Wir wollen niemals auseinandergehen!“ Der Preis des Scheiterns der Paarbeziehung, in: Beratung aktuell, Zeitschrift für Theorie und Praxis der Beratung, Heft 4 Dezember 2007, Junfermann Verlag Paderborn

„Wege suchen im Gespräch“ - Pastoraler Dialog im Bistum Würzburg, Heft 1, Ehe- und Familienpastoral, beschlossen am 30.01.1996

Statistisches Jahrbuch für Bayern 2002, II-A-5

## SCHATZ UND HERAUSFORDERUNG LEITBILD „CHRISTLICHE EHE“ FÜR KIRCHE UND GESELLSCHAFT

- 1.** Der Familienbund der Katholiken (FDK) sieht in der lebenslangen christlichen Ehe einen reichen Schatz und – angesichts vielfältiger Gefährdungen – eine große Herausforderung.
- 2.** Weil die dauerhafte Partnerschaft der Ehe ein fundamentales Band in der Gesellschaft ist und Menschen dauerhaft bereichern kann, setzt sich der FDK auf vielfältige Weise für Menschen in Ehe und Familie ein.
- 3.** Diese Bemühungen des FDK müssen – schon aus Gründen der Prävention - Unterstützung und Ergänzung durch kirchliche und staatliche Hilfestellungen finden. Als zusätzliche Säule der Familienpolitik fordert der FDK den Ausbau der Bildung und die Begleitung von Paaren und Familien mit dem Ziel, die Partnerschafts- und Kommunikationskompetenz bzw. Familien- und Erziehungskompetenz auszubauen. Dieser Weg fördert auch gleichzeitig Ehe als lebenslange Partnerschaft.
- 4.** Eine der wesentlichsten Unterstützungen für die Ehe ist ein veränderter Blickwinkel: Ehe kann gelingen, in den meisten Fällen gelingt sie – und mit vermehrter Hilfestellung kann diese positive Bilanz noch verbessert werden.
- 5.** Angesichts der Seelennöte mancher wiederverheirateter Geschiedener, z. B. durch den Ausschluss vom Kommunionempfang, fordert der FDK eine erweiterte seelsorgliche Praxis und eine Akzeptanz der Gewissensentscheidung der Betroffenen.